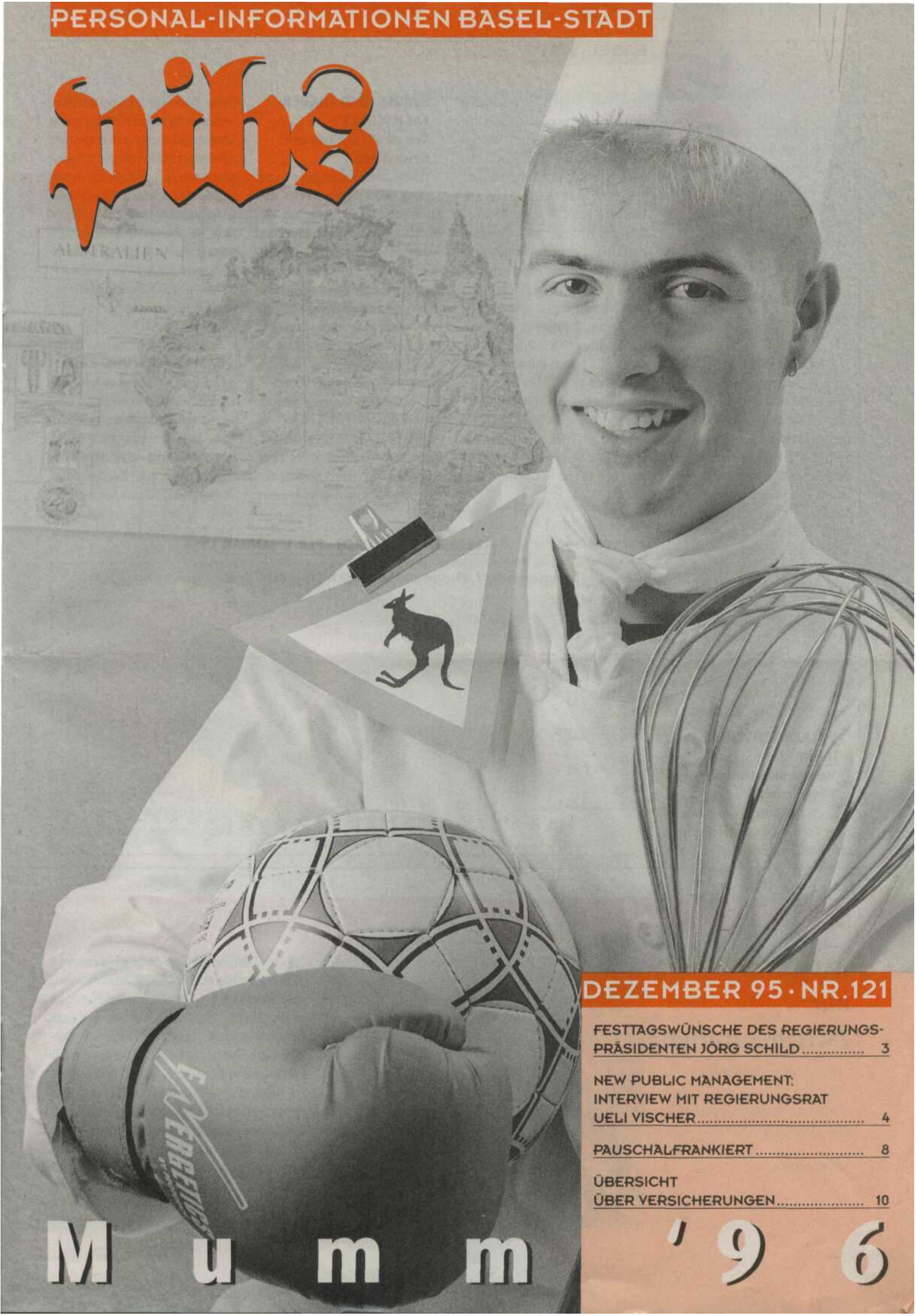
PERSONAL-INFORMATIONEN BASEL-STADT

pibs



DEZEMBER 95 · NR. 121

FESTTAGSWÜNSCHE DES REGIERUNGSPRÄSIDENTEN JÖRG SCHILD 3

NEW PUBLIC MANAGEMENT: INTERVIEW MIT REGIERUNGSRAT UELI VISCHER 4

PAUSCHALFRANKIERT 8

ÜBERSICHT ÜBER VERSICHERUNGEN 10

2 NEU VERORDNUNGEN

Nach den sozialpartnerschaftlichen Verhandlungen hat der Regierungsrat sowohl eine neue Stellvertretungs-Verordnung erlassen als auch eine Änderung der Überstundenverordnung vorgenommen. In einem Rundschreiben wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Mitte Dezember auf die neuen Regelungen aufmerksam gemacht. Betriebe bzw. einzelne Bereiche der kantonalen Verwaltung, welche Personal mit von der Norm stark abweichenden Arbeitszeiten beschäftigen, können, nach Rücksprache mit den Sozialpartnern, abweichende Regelungen erlassen.

VOLKSHOCHSCHULE IM JANUAR

Sommernachtsträume und Winterreisen

Auch im Januar beginnen wieder neue Kurse, zu denen Sie sich noch anmelden können. Das «Filmforum» zum Beispiel, es beschäftigt sich mit Hollywood und Cinecittà; der Kurs «Bäume im Winter» schöpft aus der Faszination der Bäume in der jetzigen Jahreszeit; «Hypnose: eine Methode und ihre Grenzen» führt Sie in das Themenfeld der Hypnose ein. «Sommernachtsträume und Winterreisen» können Sie mit der Volkshochschule auch erleben! Der gleichnamige Kurs vermittelt das Lebensgefühl der Romantik in Musik und Malerei. Noch mehr Kursangebote finden Sie im blauen Wintersemesterprogramm 1995/96. Es liegt in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Freie Strasse 39, Basel, zum Mitnehmen auf. Telefonische Auskünfte erhalten Sie montags bis freitags zwischen 10 und 12 Uhr unter Telefon 261 82 61.

BERUFS- UND FRAUENFACHSCHULE

Verlust des natürlichen Geschmacks

Untersuchungen zeigen, dass der Mensch heute wegen Arbeits- und Zeitersparnis und auch aus Bequemlichkeit Instantgerichte und Fertigmenus bevorzugt. Experimente beweisen, dass die Aromen, die diesen Produkten zugeordnet werden, den Käufern und Käuferinnen ausserordentlich zusagen. Rund 60% unserer Nahrungsmittel werden von den Fast-Fooddesignern und Lebensmittelingenieuren behandelt; Aromen werden nachgeahmt und den Gerichten zugefügt. Wer kaum noch Gelegenheit findet, naturbelassenes Essen einzunehmen, verliert langsam den Geschmack für natürliche Aromen. Schon Rösti aus Schalenkartoffeln ist heute ein seltenes Erlebnis. Die Berufs- und Frauenfachschule bereitet in ihrem vielfältigen Kursangebot ohne grossen Aufwand naturbelassene Gerichte zu. Quartalskurse für Männer und Frauen; aber auch im Kurs «Männerhaushalt/ Männer haushalten» wird dieses Ziel angestrebt.

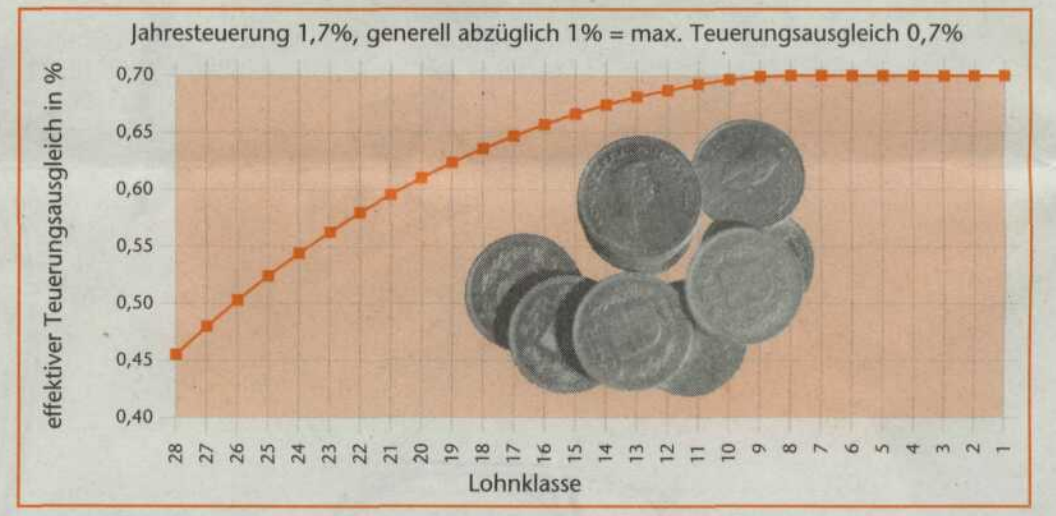
Das neue Kursprogramm ist bereit; Telefon genügt:

BFS, Tel. 281 90 60.

BASLER MUSEUMS-PASS

Lausanne und Basel anerkennen während den Wintermonaten den Museums-Pass der jeweils anderen Stadt. Vom 1. Dezember 1995 bis zum 29. Februar 1996 haben die Inhaberinnen und Inhaber eines Jahrespasses der Basler Museen frei-

«TEUERUNGSAUSGLEICH» PER 1. JANUAR 1996



ZUM TITELBILD

Basel nur Zwischenstation?

Als Melchior Künzle vor zwei Jahren von Trogen, Kanton Appenzell Ausserrhoden, nach Basel kam, kannte er keine Gleichaltrigen in der Stadt. «Ich musste mir erst ein paar Bekannte suchen», sagt der 18jährige Ostschweizer. Das hat geklappt. Inzwischen fühlt sich Künzle in Basel wohl, hat ein gutes, grosses Beziehungsnetz und oft etwas los. «Den ersten Freund schuf ich mir am ersten Tag in der Gewerbeschule. Über dessen Bruder bin ich dann auch zum Boxen gekommen.» Bei seinen 83 Kilogramm und der stattlichen Körpergrösse ist das aber nicht die einzige sportliche Aktivität, die den in Pruntrut geborenen Künzle gegen die Gefahren seines Berufes

en Eintritt in die Museen in Lausanne und Pully. Wer einen Jahrespass der Lausanner Museen hat, kommt gratis in die Basler Museen. Die Aktion wurde vom Verkehrsbüro Lausanne und der Koordinationsstelle Museen Basel gemeinsam organisiert.

KUNST FÜRS KLEINE PORTEMONNAIE

Im Rahmen unserer Kunstausstellungen «PATHOLOGIE UND KUNST» zeigen wir im Januar und Februar 1996 Originalgraphiken von verschiedenen Künstlern. Die Vereinigung ARS FELIX, die sich die Förderung zeitgenössischer Kunst zur Aufgabe gemacht hat, stellt freundlicherweise die Bilder zur Verfügung. Sind Sie neugierig geworden? Dann sind Sie herzlich eingeladen zur Vernissage am Donnerstag, 18. Januar 1996, 16.30 Uhr in der Eingangshalle, Institut für Pathologie, Schönbeinstr. 40, Basel.

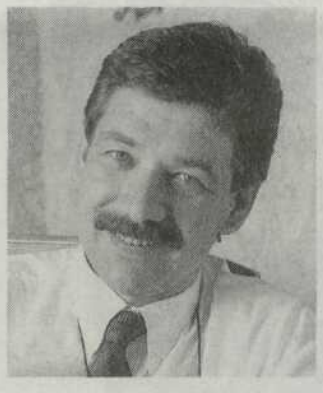
VELO '96

In der St.Jakobshalle findet vom 22. – 24. März 1996 die grosse regionale Velomesse statt. Diese Ausstellung wird dem velobegeisterten Publikum im Überblick alles präsentieren, was der Fahrrad- und Zubehörmarkt in der Saison 1996 an Neuheiten zu bieten hat. Dass die renommierten Marken mitwirken ist selbstverständlich, aber auch die innovativen kleinen Fahrradkonstrukteure werden dabeisein.

Mit Optimismus ins neue Jahr

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Pensionierte

Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich von Herzen ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest sowie Glück, Zufriedenheit und Gesundheit im neuen Jahr.
Die bevorstehenden Festtage bieten uns wieder einmal die willkommene Gelegenheit für jene unentbehrlichen Augenblicke des Ausspannens, des Nachdenkens und der Erholung, welche wir immer wieder von Zeit zu Zeit benötigen. Jeweils gegen Jahresende spüren wir es wohl ganz besonders, wie sehr wir auf derartige Ruhepausen angewiesen sind. Nicht allein die beruflichen Belastungen und das Angespanntsein im Alltag sind es, welche nach Ausgleich und Erholung rufen. Auch im ausserberuflichen Bereich werden wir immer wieder gefordert und geschieht manches, was wir im Laufe eines Jahres zu verkraften haben. Die Feiertage zu Weihnachten und zum Jahreswechsel brauchen wir daher nicht nur zum Wiederaufladen unserer verbrauchten Batterien; die zusätzlichen freien Tage sind vielen von uns sicher auch in seelischer Beziehung unentbehrlich.
Am Ende eines überaus arbeitsreichen Jahres, das Ihnen neben manch Erfreulichem sicher auch Enttäuschungen nicht erspart hat, ist es mir ein aufrichtiges Anliegen, Ihnen allen für Ihre nicht immer unter leichten Bedingungen erbrachten Leistungen zugunsten unseres Gemeinwesens und seiner Bevölkerung herzlich zu danken. Ein besonderer Dank gilt all jenen von Ihnen, welche sich trotz zusätzlicher Belastungen und Veränderungen nicht davon abhalten liessen, positiv eingestellt, zuverlässig und pflichtbewusst die übertragenen Aufgaben zu erledigen und welche es sich auch nicht nehmen liessen, sei es am Arbeitsplatz oder gegenüber der jeweiligen «Kundschaft», zuvorkommend und freundlich zu bleiben. Mit griesgrämiger Stimmung und ständigen Sorgenfalten im Gesicht tragen wir nämlich weder etwas zur Problemlösung bei, noch erleichtern wir uns gegenseitig die Arbeit. Lassen wir uns daher auch im neuen Jahr den Mumm nicht abkaufen und gehen wir weiterhin mit Zuversicht und Optimismus, sowie nicht zuletzt mit der nötigen Gelassenheit unseren täglichen Pflichten nach!



Jörg Schild,
Regierungspräsident

schützen soll. Seit rund einem Jahr spielt er auch wieder Fussball. Zwei Fussballtrainings die Woche, zwei Boxtrainings dazu, da besteht tatsächlich kaum Grund zur Sorge, dass der junge Mann übermässig Gewicht ansetzt. «Aber man isst schon viel», sagt er. Melchior Künzle ist Kochlehrling am Felix-Platter-Spital. «Diese Berufswahl stand schon lange fest», erinnert er sich. «Mein Onkel ist Koch in Basel und ich war mir schon früh sicher, dass das auch mein Beruf werden soll.» Dass zwischen der Vorstellung, wie der Beruf sein würde, und der Realität eine gewisse Lücke klafft, hat Künzle inzwischen erkannt. «Aber es war zweifellos die richtige Wahl. Die Ausbildung macht Spass.» Nur eben die ständige Versuchung, etwas zu kosten, Kleinigkeiten zu essen: «Am Abend hat man kaum mehr Hunger. Höchstens dann so gegen Mitternacht wieder.» Doch der viele Sport hält ihn fit und austrainiert. Am Boxen gefällt ihm vor allem das harte Training. «Da wird grosses Gewicht auf den Oberkörper gelegt. Und die Ausdauer ist von grosser Bedeutung.» Im Ring ernsthaft um Punkte gekämpft hat der Trogener erst einmal. «Vor dem Lehrabschluss im nächsten Juni werde ich das jetzt nicht mehr tun. Ich muss meinen klaren Kopf behalten...» Aber das Training ist ihm gerade auch in dem Zusammenhang wichtig. Ausdauer braucht's eben auch in der Lehre, im Beruf. Momentan habe ihn eher der Fussball im Griff, sagt Melchior Künzle. «Aber wegen des Wochenenddienstes im Spital, zu dem ich alle vierzehn Tage eingeteilt bin, verpasse ich immer die Auswärtsspiele.» Die verpassten Auswärtsbesuche will er dafür später nachholen. «In meinem Beruf ist es wichtig, auch im Ausland Erfahrungen zu sammeln. Ich möchte später gerne einmal als Koch nach Australien.» Von Trogen über Basel und hinaus in die weite Welt ...

Markus Wüest

New Public

New Public Management – drei Worte, die in aller Munde sind. Höchste Zeit also, diesen vieldeutigen (Mode-)Begriff auch im *pibs* zur Sprache zu bringen. Regierungsrat Ueli Vischer, Vorsitzender des Lenkungsausschusses New Public Management, erläutert in unserem Interview das baselstädtische Verständnis des aus Neuseeland stammenden Ausdrucks.

Foto: Dietenmeier/Voller Ernst

Basler Staatsangestellte:
Stets gerne zu Diensten der Öffentlichkeit ...

Management auf Baslerisch

Regierungsrat Ueli Vischer gibt Auskunft

Wie übersetzen Sie den Begriff New Public Management?

Die wörtliche Übersetzung lautet «Neue Verwaltungsführung». Der deutsche Fachausdruck heisst eigentlich aber «Wirkungsorientierte Verwaltungsführung».

Was ist damit gemeint?

Beim New Public Management schaut man vermehrt auf das Ergebnis, die Wirkung der Verwaltungstätigkeit. Die zu erbringende Leistung wird in den Vordergrund gestellt. Das Neue daran ist also, dass sich die Administration eine klar wirkungsorientierte Strategie für ihre tägliche Arbeit gibt. Früher vollzog die Verwaltung primär Gesetze oder Aufträge des Parlamentes und der Regierung. Dafür wurden ihr detailliert festgelegte Ressourcen (Geld, Personal) zur Verfügung gestellt. Im New Public Management schliessen die Auftraggeber, in der Regel Parlament oder Regierung, mit den Beauftragten der Verwaltung die sogenannte Leistungsvereinbarung ab. Im Gegenzug wird ein Globalbudget – also ein einziger Betrag – bewilligt. Wie die Aufgabe erfüllt wird, ist dann hauptsächlich Sache der Verwaltungsstelle. Leistungsvereinbarung und Globalbudgetierung müssen dabei stets im Rahmen des kantonalen Rechts bleiben; New Public Management kann und will sich nicht über die Gesetze hinwegsetzen!

Im November hat der Regierungsrat beschlossen, New Public Management in Basel-Stadt zu lancieren. Worin bestand der Anstoss hiezu: im Wunsch nach verstärkter Bürgernähe oder schlicht im Spardruck?

Wir erhoffen uns zugleich eine verbesserte Wirkung der Verwaltung gegenüber der Bevölkerung und eine möglichst effiziente Einsetzung jedes einzelnen Steuerfrankens. Ein weiteres wichtiges Ziel ist, den Wirtschaftsstandort Basel-Stadt wettbewerbsfähig zu erhalten. Dazu braucht es eben auch eine erstklassige Infrastruktur, die der Staat anbieten muss. Und solche Leistungen können vor allem motivierte Angestellte erbringen.

Was ändert sich mit der wirkungsorientierten Verwaltungsführung für die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Wie die Ziele zu erreichen sind, wird nicht mehr im Detail vorgeschrieben. Das schafft für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Freiräume, ihre Arbeit vermehrt selbst zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Damit öffnet sich ein weiter Raum für Eigeninitiative – die Chance, sich selbst weiterzuentwickeln. Dies unter dem gleichzeitigen Motto Bürgerorientierung und Steigerung der Effizienz.

In Basel-Stadt soll der Ausdruck New Public Management mithin nicht einfach ein Synonym für den «schlanken» Staat sein?

Für uns ist das New Public Management keine (versteckte) Sparstrategie. Wie gesagt, verfolgen wir damit primär andere Ziele.

Wie geht es nun nach dem offiziellen Start des Projektes weiter?

Ich möchte betonen, dass wir jetzt nicht mit Pauken und Trompeten ein Riesenprojekt starten. Wir dürfen in Basel-Stadt auch feststellen, nicht bei Null anfangen zu müssen. In verschiedenen Bereichen unserer Verwaltung werden Elemente des New Public Managements bereits heute praktiziert. Das Projekt «Neues Rechnungswesen» zum Beispiel, welches erst die Bereitstellung der für das New Public Management unverzichtbaren innerbetrieblichen Zahlen (Kostenrechnung) ermöglicht, ist weiter fortgeschritten als in anderen Kantonen. Mit unserem Vorhaben wollen wir die bisherigen Bestrebungen koordinieren – und mit den Pilotprojekten gezielt Erfahrungen gewinnen.

Was hat es mit diesen Pilotversuchen genau auf sich?

Wir planen, das New Public Management in jedem Departement gezielt bei einer Dienststelle einzuführen, um eben Erfahrungen für die weitere Umsetzung zu sammeln. Dies geschieht unter Koordination und Kontrolle der Projektleitung, wobei jede Dienststelle wieder eine eigene Projektorganisation bilden wird. Die ausgewählten Dienststellenleitungen haben sich übrigens selbst für die Mitwirkung interessiert; sie machen also freiwillig mit. Wir sehen alle sieben Pilotdienststellen (*siehe dazu folgende Seite*) als speziell geeignet für das New Public Management an – es sollen ja auch mit hoher Wahrscheinlichkeit erfolgreiche Versuche werden, damit wir möglichst viel konstruktive Erfahrungen gewinnen können.

Also doch ein ehrgeiziges Vorhaben!

In der Tat! Aber wir gehen das Ganze pragmatisch an, sammeln Schritt für Schritt Erfah-

rungen. New Public Management für eine Verwaltung von über 20'000 Leuten braucht Zeit. Das ist kein Projekt, das in ein bis zwei Jahren «durchgezogen» werden kann – sondern ein Prozess, der ohne weiteres zehn Jahre dauern mag.

Und womit ist dieser Prozess angelaufen?

Mit der Informierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Personalverbände sowie der externen Öffentlichkeit. Von grosser Bedeutung ist zudem, den Grossen Rat von Beginn weg voll in das Projekt einzubeziehen.

Denn das Parlament ist der Gesetzgeber...

...und jene Instanz, welche die (heute detaillierten) Budgets genehmigt. Da das New Public Management unter anderem den Wechsel zur Globalbudgetierung bringen soll, muss der Grosse Rat voll dahinterstehen können. Aber noch wichtiger ist natürlich, dass sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eindenken und einarbeiten können, um aus der Idee Gutes zu machen.

«New Public Management Basel-Stadt», ist das nicht eine schwer verständliche Bezeichnung für ein derart öffentlichkeitswirksames Projekt?

Das ist im Grunde nur die wissenschaftliche Bezeichnung. Wenn einer *pibs*-Leserin oder einem *pibs*-Leser ein geeigneter Projektname oder – wenn's sein muss – eine prägnante Abkürzung einfällt... Die beste Lösung wird prämiert!*

Interview: Boris Treyer

* *Vorschläge bitte an:*
Redaktion pibs, Postfach, 4005 Basel

New Public Management – bittere Medizin oder Allheilmittel?

Fast täglich erscheint ein Bericht zum (Mode-)Begriff New Public Management. Und nicht immer wird die wirkungsorientierte Verwaltungsführung, das die Übersetzung des aus Neuseeland stammenden Begriffs, gleich beurteilt. Die einen erkennen darin eine bittere Medizin zur Wiederherstellung des «schlanken» Staates; die anderen sehen im New Public Management das Allheilmittel zur Gesundung der Verwaltung, hin zu zugleich kostengünstigen und bürgernahen Amtsstellen.

Bürgernähe statt Bürokratie

Sachlich ausgedrückt, geht es bei der wirkungsorientierten Verwaltungsführung darum, politisch-strategische Staatsleitung sowie betrieblich-operative Verwaltungstätigkeit klarer voneinander zu trennen. Dies vor allem über die Instrumente der Leistungsvereinbarung (zwischen der Regierung und Verwaltung) und der Globalbudgetierung (durch das Parlament). Das Ziel dieser – ursprünglich privatwirtschaftlichen – Unternehmensstrategie ist eine öffentliche Verwaltung, «die Effizienz, Effektivität und Wirkungsorientierung des Handelns zu wichtigen Bewertungskriterien macht», wie die baselstädtische Regierung am 21. November in ihrer Orientierung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schreibt. Salopp formuliert, soll das New Public Management aus bürokratischen Behörden bürgernahe Dienstleistungszentren machen. Und zwar, indem Regierung und Parlament die Menge sowie die Qualität einer bestimmten Dienstleistung – den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend! – in einem politischen Diskurs bestimmen, und das Parlament dafür ein pauschal festgelegtes Globalbudget gewährt. Den Verwaltungsstellen wird somit nur noch vorgeschrieben, was sie zu tun haben – aber nicht mehr genau, wie dies geschehen soll.

Mehr Raum für Eigeninitiative

Der Feuerwehr zum Beispiel, würden unter anderen wohl die Leistungsaufträge der Einsatzbereitschaft und der Grossbrandbekämpfung zugewiesen. Wie sie das hiefür zur Verfügung gestellte Globalbudget einsetzen würde, wäre dann ihre Sache. Der Feuerwehrkommandant könnte sich gar überlegen, weniger zentrale Aufgaben wie die Insektenbekämpfung an private Firmen zu vergeben. Genau dieses Vorgehen testet die Stadt Bern derzeit mit ihrer Feuerwehr. Das Projekt «Neue Stadtverwaltung Bern» umfasst zudem die Abteilungen Jugendamt sowie Strasseninspektorat. Auch in anderen (Stadt-)Kantonen laufen solche Versuche zum New Public Management.

Erste Teilerfolge...

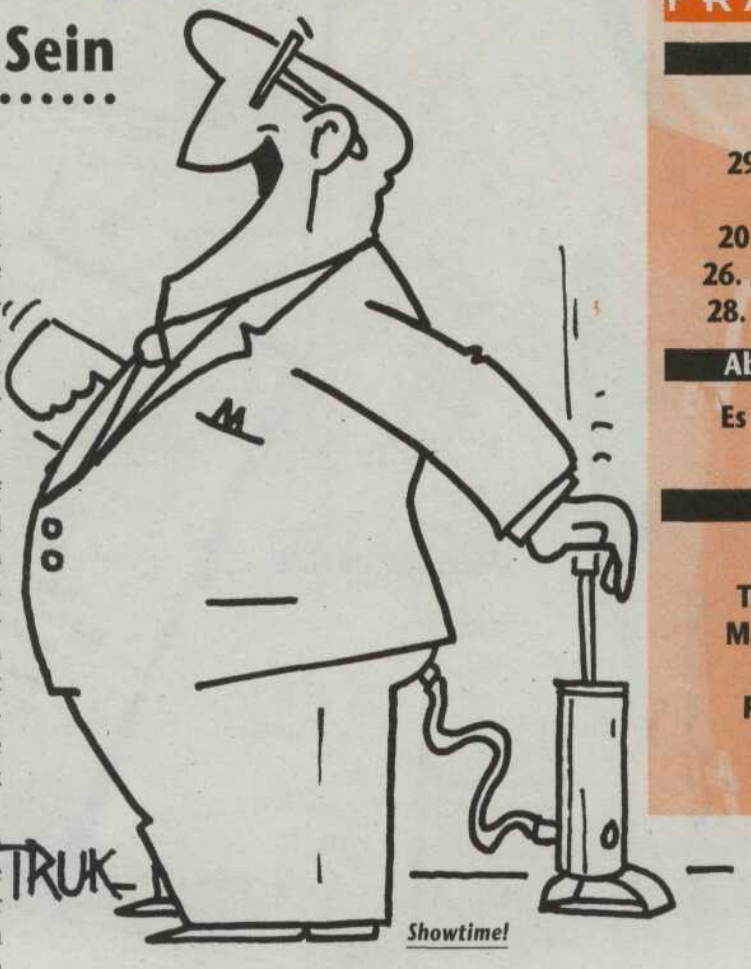
Basel-Stadt will nun ebenfalls dabeisein – und hat je Departement eine Pilotdienststelle bestimmt. Die Mitwirkenden sind: Das Gewässerschutzamt (Baudepartement), der Schulpsychologische Dienst (Erziehungsdepartement), die Zentralstelle für staatlichen Liegenschaftsverkehr (Finanzdepartement), das Vermessungsamt (Justizdepartement), die Einwohnerkontrolle (Polizei- und Militärdepartement), die Öffentlichen Zahnkliniken (Sanitätsdepartement) sowie das Statistische Amt (Wirtschafts- und Sozialdepartement). Die Gesamtleitung des Projektes obliegt der Regierung, die hervorhebt, dass «die Umsetzung der Ziele und Instrumente von New Public Management zu den zukünftigen Schwerpunkten der Regierungstätigkeit gehört». Die Mitglieder des Regierungsrates Ueli Vischer (Vorsitz), Christoph Stutz und Veronica Schaller sowie Martin Häusermann (Leiter Rechnungswesen) bilden den Lenkungsausschuss. Staatsschreiber Robert Heuss präsidiert die fünfköpfige Projektleitung. Und jede mitwirkende Dienststelle wird wieder eine eigene Projektorganisation bilden. Wie Ueli Vischer im Interview betont, will Basel-Stadt «nicht mit Pauken und Trompeten ein Riesenprojekt starten»; bereits wirkten ja Teilmassnahmen in Richtung New Public Management. Der Finanzdirektor nennt das neue Rechnungswesen und Controlling, den Entwurf zum neuen Finanzhaushaltsgesetz, die Lohngesetzrevision, die Überprüfung des Beamtenstatus, die Mitarbeitergespräche sowie die bereits bestehenden Leistungsaufträge, Globalbudgets und Leitbilder – erste Schritte auf dem Weg zur langfristig angestrebten breiten Durchsetzung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung.

... und allgemeine Erfolgsbedingungen

Ob das kürzlich gestartete Projekt zum gesetzlichen Ziel führen wird, hängt von mehreren Faktoren ab. Zuerst muss es den Verantwortlichen gelingen, den Grossen Rat – die für Gesetzgebung und Budgetgewährung zuständige Instanz – überzeugend einzubinden, zum Beispiel über eine begleitende Kommission. Um die beim Personal bestehenden Ängste abzubauen, sollte die Exekutive dann (nach Muster des Baselbieter Regierungsrates) unmissverständlich klar machen, dass das New Public Management (NPM) kein Spar- und Privatisierungskonzept ist. Ferner muss die Projektleitung die Öffentlichkeit kontinuierlich mit verständlicher Information versorgen. Schliesslich ist noch auf eine verträgliche Dosierung zu achten, damit das Präparat NPM tatsächlich wirksam werden kann!

Boris Treyer

Schein und Sein



Showtime!

Allein die beiden Wörter sind einander zum Verwechseln ähnlich. Und die Grenze, die Schein und Sein trennt, ist oft verwischt. Dies kommt vor allem jenen zugute, die es eher mit dem Schein halten. Unsere schnellebige und auf raschen Erfolg ausgerichtete Zeit bringt es mit sich, dass der Schein allenthalben auf dem Vormarsch ist. Zu verlockend erscheint alles, was glänzt, auch wenn es kein Gold ist. So hat sich ein ganz bestimmter Menschentypus herausgebildet, der sich den Schein zur zweiten Natur gemacht hat: der Blender. Er und seinesgleichen gehören zur mittlerweile weitverbreiteten Spezies «Lack und Chrom».

Das wäre nicht weiter bemerkenswert, wenn nicht so viele auf die Blender hereinfielen. Der Blender lebt davon, dass andere von ihm geblendet werden – manche sogar, bis sie blind sind.

Wo die Ehrlichen und Aufrichtigen ihre Bedenken haben oder schlicht zugeben, etwas nicht zu wissen, überfordert zu sein, da fühlt sich der Blender in seinem Element wie der Fisch im Wasser. Er ist nicht von des Zweifels Blässe angekränkelt, o nein. Selbstsicher tritt er auf, als stünde er auf der Bühne eines Theaters, gibt Ratschläge, weist die Richtung. Er lebt von der einfachen Sicht der Dinge. Das macht ihn stark. Sein Denken ist nicht vielschichtig, sondern eindimensional. Die berühmte Frage des Blenders lautet denn auch lapidar: Wo soll das Problem sein?

Und schon zaubert er die Lösung aus der Tasche. Zum Erstaunen aller. Des Blenders Glück und Vorteil ist es, dass die meisten wieder vergessen, was er eigentlich gesagt hat.

Ein Blender wird sich hüten, auch nur einmal einzugestehen, dass er ratlos ist. Allenfalls stellt er locker fest: Das ist doch nicht die Frage... Sodann lenkt er mit einer grandiosen Kurve vom Problem ab.

Was ein richtiger Blender ist, zeigt keine Unsicherheit. Das beeindruckt auch die Skeptiker. Wir kennen dieses Phänomen von der Politik, wo Schlagwörter und simple Lösungen am besten ankommen.

Und wie einnehmend der Blender auftritt: Verbindlich, stets voller Verständnis für die Schwierigkeiten der anderen. Lächelnd bringt er sein Argument, das keines ist, vor. Er hat immer und überall das scheinbar richtige Wort zur richtigen Zeit auf der Zunge. Das erklärt seine Beliebtheit: Er zaudert nicht, er verstrickt sich nicht in ein Wenn – und – Aber. Für ihn ist alles lösbar, und was nicht lösbar ist, wird von ihm einfach negiert. Der Schein ist des Blenders Sein. Damit reist er durchs Leben. Es hilft nicht viel, einen Blender zu entlarven: Niemand will einem glauben, denn wer möchte schon einem Blender aufgesessen sein. Der Blender ist für viele das Licht selbst. Darum ist der Blender gefährlicher, als der Schein ahnen lässt ...

René Regenass

FRAUENTREFF

Die nächsten Daten:

1996

**29. Januar/19. Februar/
25. März/29. April/
20. Mai/24. Juni/29. Juli/
26. August/30. September/
28. Oktober/25. November**

Ab 18 Uhr bis ca. 20 Uhr

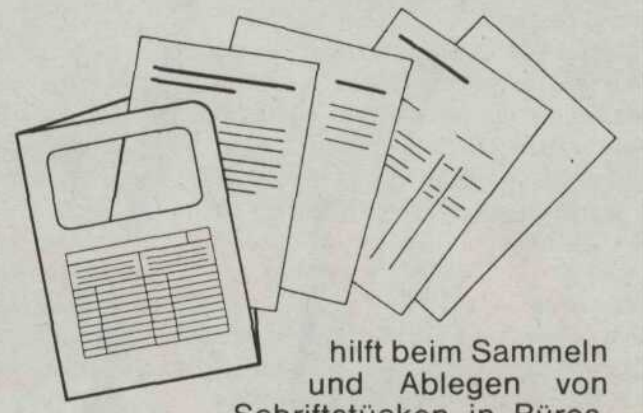
Es erfolgt keine separate Einladung

Kontaktpersonen:

**Heike Bittel,
Telefon 267 95 19 und
Maria Schoch Thomann,
Telefon 267 98 33
Restaurant «Caveau»,
Grünpfahlgasse
(bei der Hauptpost)**

ELCO ORDO

Die beschreibbare Organisationshilfe



hilft beim Sammeln und Ablegen von Schriftstücken in Büros, Archiven, Werkstätten und Haushaltungen für Dokumente, Notizen, Arbeits- und Laufzettel, Personalakten, Pläne, Projektbeschreibungen und vieles mehr.

Elco Ordo, das Papier-Mäppchen

Überall erhältlich im Fachhandel, in den Fachabteilungen der Warenhäuser und bei allen Druckereien.

Elco Papier AG, Baslerstrasse 276, 4123 Allschwil

Pauschalfrankiert
4001 Basel, Postfach
Pauschalfrankiert
Kanton Basel-Stadt
Museum für Gestaltung Basel
Pauschalfrankiert
GEWÄSSERSCHUTZAMT
BASEL-STADT
Postfach
4019 Basel
Pauschalfrankiert
Kanton Basel-
Pauschalfrankiert
BASLER KINDERSPITAL
UNIVERSITÄTS-KINDERKLINIKEN UND POLIKLINIKEN
Römergasse 8
Postfach
CH-4005 Basel
AMINOSÄURENLABOR
Pauschalfrankiert
Polizei- und
Militärdepartement
Basel-Stadt
Gerichtschemisches Laboratorium
Pestalozzistrasse 22
Postfach 282
4012 Basel
Pauschalfrankiert
SEKUNDARSCHULE UND
BERUFSWAHLSCHULE BAS
Schulhaus
Sekundarschule
PESTALOZZI-S
Pauschalfrankiert
Stadtgärtnerei
Basel-Stadt
Rittergasse 4
4001 Basel
pauschalfrankiert
KANTONSSPITAL BASEL
Pauschalfrankiert
Pauschalfrankiert
Basel-Stadt
PK
CH-4025 BASEL
Pauschalfrankiert
NATURHISTORISCHES
MUSEUM
BASEL
Augustinergasse 2
CH-4001 Basel
Pauschalfrankiert
Zivilstandsamt
Basel-Stadt
Postfach
4010 Basel
Öffentliche Arbeitslosenkasse
Basel-Stadt
Öffentliche
Basel
CH-4010 Basel
Pauschalfrankiert
Kantonsspital
Universitätsklin
pibs
Personalinformationen
Basel-Stadt
Postfach

4'734'00

Über das Naheliegendste weiss man meist am wenigsten. Couverts mit dem Aufdruck «Pauschalfrankiert» sind gang und gäbe. Aber wie wird eigentlich abgerechnet?

UNI BASEL

CH-4003 Basel

Die PTT hat gezählt. Zwei Wochen dieses Jahres wurden als Massstab genommen. Während dieser zwei Wochen hat die Post in Basel erhoben, wieviele Briefe eigentlich mit dem Aufdruck «Pauschalfrankiert» von der kantonalen Verwaltung Basel-Stadt aufgegeben wurden. Danach hat man das Ergebnis auf das ganze Jahr hochgerechnet.

00 B-Post

Das Resultat liegt vor: 735'000 Briefe per A-Post, 4'734'000 Briefe per B-Post wurden der Finanzverwaltung in Rechnung gestellt. Dass «Pauschal» keineswegs mit «Rabatt» zu verwechseln ist, geht aus den weiteren Zahlen hervor. Denn die A-Post wurde zu 83 Rappen verrechnet, die B-Post zu 67 Rappen. Wer multipliziert und addiert, kommt auf die satte Summe von 3,73 Millionen Franken. Weil teilweise bei der kantonalen Verwaltung vorsortiert wird, gewährte die PTT eine Vergütung von rund 160'000 Franken.

In den Augen von Pierino Ferrari, Leiter der Dienststelle Buchhaltung in der Finanzverwaltung und zuständig für die Vereinbarungen mit der PTT bezüglich Pauschalfrankatur, wäre es durchaus möglich, diese Zahlen etwas nach unten zu korrigieren.

«Ich glaube, wenn man zum einen mehr an den internen Kurierdienst denken würde und zudem auch noch neue Kommunikationsmittel wie e-mail und Fax zum Einsatz brächte, liesse sich ein Teil des Postausgangs durchaus reduzieren», sagt Ferrari.

Nur gilt es dabei, einige wesentliche Grundsätze zu beachten. So ist beispielsweise die Gestaltung der Couverts mit dem Aufdruck «Pauschalfrankiert» der Schulmaterialverwaltung vorbehalten. Die Finanzverwaltung ihrerseits sorgt dafür, dass die PTT in regelmässigen Abständen eine Liste sämtlicher kantonaler Dienststellen erhält, damit man im Zweifelsfall bei der Post überprüfen kann, ob die jeweiligen Stellen überhaupt existieren. So gehört der Baslerstab – quasi als Siegel des Kantons und seiner Verwaltung – eigentlich auf das Couvert.

Mittel zu kontrollieren, wo überall wieviele pauschalfrankierte Couverts ausgegeben oder gelagert werden, hat die Finanzverwaltung nicht. Sie ersieht auch jeweilen erst aus den hochgerechneten Zahlen der PTT, wie die Dinge sich entwickeln. Der Aufwand, hier genaueres Wissen zusammenzutragen, wäre enorm.

Pierino Ferrari hält es aber für möglich, dass die PTT in Zukunft gar in der Lage sein werden, exakt aufgesplittete Ergebnisse bekanntzugeben, anhand derer dann klar ersichtlich wäre, welche Dienststelle wieviele Briefe pro Jahr aufgegeben hat. Aus dem Verhältnis von 735'000 Briefen per A-Post und 4'734'000 Sendungen mit B-Post erkennt man aber immerhin, dass der Regierungsratsbeschluss vom Sommer 1992 seine Wirkung getan hat. Damals nämlich wurde den Dienststellen nahegelegt, nur für dringliche Sendungen zur A-Post zu greifen und vor allem beim Briefverkehr innerhalb der Verwaltung die günstigere B-Post zu verwenden.

Trotzdem wird mit den pauschalfrankierten Couverts manchmal allzu leichtfertig umgegangen oder auch ganz klarer Missbrauch betrieben. Was zum vermeintlichen «Kavaliersdelikt» reizt, ist die minime Summe, um die es scheinbar geht. «Was tut es schon, wenn ich ein, zwei Mal private Post im offiziellen Couvert verschicke», mag sich manch einer oder manch eine sagen. «Bei 60 Rappen pro Couvert spielt doch das keine Rolle ...»

Bloss: Wenn bei 20'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern pro Jahr nur schon zehn Couverts für unlautere Zwecke verwendet werden, kostet das die Verwaltung bereits 134'000 Franken! Und mit den ab 1. Januar 1996 neu zur Anwendung kommenden Posttarifen wäre diese Summe gar nochmals deutlich höher ...

Ganz ungeschickt ist es bei der «inoffiziellen Verwendung» – um es einmal so zu nennen – wenn das pauschalfrankierte Couvert mit dem Baslerstab in Genf oder Chur zur Post gebracht wird. Dann nämlich wird die PTT von sich aus aktiv und überprüft die Sendung. Gemäss Postregal muss der Aufgabeort der pauschalfrankierten Couverts der kantonalen Verwaltung zwingend in Basel-Stadt sein ...

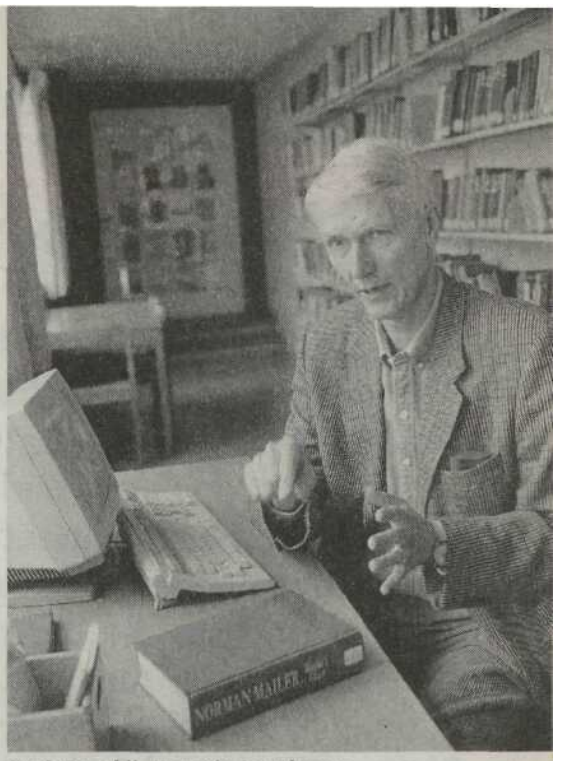
Markus Wüest

Versicherungen der definitiv angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter BASEL-STADT

Kriterien:			Leistungen				Finanzierung			
Versicherungen	versicherte Personen	anrechenbarer Lohn	vorübergehender Erwerbsausfall	dauernde Erwerbsunfähigkeit	Hinterlassenen-Leistung	Altersleistung	Bemessungs-lohn	Prämie Arbeitnehmer	Prämie Arbeitgeber	Versicherungsträger
AHV/IV/EO	Alle in der Schweiz wohnhaften Personen und Grenzgänger, Erwerbstätige ab 1. Januar, folgend auf die Vollendung des 17. Alters-jahres sind beitragspflichtig	Max. rentenbildendes Einkommen Fr. 69'840.–	IV, Taggeld während der Dauer der Eingliederung. Höhe nach Einkommen, Zivilstand, Kinderzahl. Max. Fr. 205.–	IV, Erwerbs-unfähigkeit 66,6% und mehr ganze Rente, bei mind. 50% halbe Rente, ab 40% Viertelrente. Evtl. Zusatzrente für Ehefrau plus Kinderrenten	Abfindung für kinderlose Witwen bis 45 Jahre. Witwenrente 80% der einfachen Altersrente, Waisenrente	Ab 65 bei Männern bzw. 62 bei Frauen, mind. Fr. 11'640.–, max. Fr. 23'280.–, Ehepaarrente 150%	Effektiver Lohn ohne Sozialzulagen	5,05%	5,05%	Ausgleichskasse Basel-Stadt Martinsgasse 6 4001 Basel Tel. 267 81 81
Berufliche Vorsorge (BVG/PK)	Alle definitiv angestellten Mitar-beiterinnen und Mitarbeiter	Beitragspflichtiger anrechenbarer Lohn: Jahreslohn vermindert um Koordinations-betrag (Fr. 23'280.–, maximal 37,5% des Bruttolohnes)	Keine Leistung, wenn keine Invalidität vorliegt	Invalidenrente zuzüglich für Abt. I Überbrückungs-rente bis zur IV/AHV	Ehegattenrente, allenfalls einmalige Abfindung, Waisenrenten	Altersrente zuzüglich für Abt. I Überbrückungs-rente bis zur AHV	Siehe beitrags-pflichtiger anrechenbarer Lohn	8% des beitrags-pflichtigen anrechen-baren Lohnes; bis 20. Altersjahr 0,5%	11% des beitrags-pflichtigen anrechen-baren Lohnes; bis 20. Altersjahr des Mitglieds 0,5%	Pensionskasse des Basler Staatspersonals Clarastr. 13, 4005 Basel Tel. 267 87 00
Unfall-versicherung (UVG/UVK)	Alle in der Schweiz beschäftigten Arbeitnehmer. Bei einem Pensum von weniger als 12 Std./Woche. Deckung nur gegen Berufsunfall	Max. Fr. 97'200.– für UVG unbeschränkt für UVK	Taggeld 80% ab 3. Tag bis Wieder-aufnahme der Arbeit. Solange der volle Lohn aus-gerichtet wird, hat der Arbeitgeber Anspruch auf Taggeld	Bei voller Invalidität 80% des anrechenbaren Lohnes. Bei Teilinvalidität entsprechende Kür-zung	Ehegattenrente 40% des anrechen-baren Lohnes. Waisenrente 15% für Halb- bzw. 25% für Vollwaisen, höchstens zusammen 70%		Entsprechend anrechenbarem Lohn	0,49% für NBU 0,12%/ Fr. 6.–/Mt. Spital (1.Kl.vers.) für UVK	1,47% für NBU	SUVA Unfallversicherungsanstalt Fluhmattstr. 1, 6000 Luzern Tel. 041/419 51 11 Unfallversicherungskasse Gerbergasse 14 4001 Basel Tel. 268 43 00
Arbeitslosen-versicherung	Alle AHV-versicherten Arbeitnehmer	Max. Fr. 97'200.–	Taggeld 70% bis 80% des anrechenbaren Lohnes, max. 520 Taggelder je nach Beitragsmonaten und Alter				Anrechenbarer Lohn	je 1,5% bis Fr. 97'200.– je 0,5% zwischen Fr. 97'200.– und Fr. 243'000.–		Öffentliche Arbeitslosenkasse Hochstr. 37 4002 Basel Tel. 267 51 11
Kranken-versicherung	Ist Sache des Arbeitnehmers									Kollektivverträge für Mitarbei-terinnen und Mitarbeiter bei BASEL-STADT

VERSICHERUNGEN

Hartwig Isernhagen ist seit 1981 ordentlicher Professor am Englischen Seminar der Universität Basel. Der 55jährige ist Spezialist für amerikanische Literatur des 20. Jahrhunderts.



Prof. Dr. phil. Hartwig Isernhagen

Weit mehr als acht Stunden...

Den typischen Professor gibt es genau so wenig wie den typischen Arbeitstag eines Professors. Während des Semesters stehen unter anderem Lizentiatsprüfungen oder Maturaprüfungen an und diese besonderen Aufgaben – zu denen man getrost auch Verwaltungsaufgaben zählen darf – haben doch erheblichen Einfluss auf den Zeitplan. Fest steht: Als ordentlicher Professor der Philosophisch-Historischen Fakultät muss wöchentlich acht Stunden gelehrt werden. Aber auch das gleich als Fazit vorneweg: Daneben füllen viele Stunden weiterer Arbeit die Woche.

7:30

Hartwig Isernhagen setzt sich an seinen Schreibtisch im «Schönen Haus» am Nadelberg 6, dort wo das Englische Seminar der Uni Basel seinen Sitz hat. Bis zum Beginn der Vorlesung bleiben ihm noch 45 Minuten, die er dazu nutzt, sich den Inhalt der beiden Vorlesungstunden ab Manuskript zu verinnerlichen. «Um nachher einigermassen kohärent und überzeugend vortragen zu können, ist diese Vorbereitung wichtig», sagt der Professor.

8:15

Die Übersichtsvorlesung zur amerikanischen Literatur zwischen dem Ersten Weltkrieg und heute beginnt. Obwohl Hartwig Isernhagen das Manuskript dabei hat, referiert er vorwiegend frei, das heisst, ohne abzulesen. Das braucht mehr Konzentration, wirkt aber spannender und näher, ist für die Studenten leichter auffassbar. «Aber es setzt voraus, dass ich hundert Prozent in Form bin», sagt Isernhagen. «Andernfalls kann es geschehen, dass Formulierungen ein bisschen zu vage werden.»

10:13

Bis zur Mittagspause zu Hause bleiben noch zwei Stunden. Auf dem Schreibtisch liegen verschiedenste Dinge, die Aufmerksamkeit verlangen. Kommende Lizentiatsprüfungen sollten vorbereitet sein. Die mündlichen Prüfungen dauern zwar nicht sehr lange, aber die Textstellen herauszusuchen, mit denen in die Prüfung eingestiegen werden soll, braucht trotzdem seine Zeit. Dazu müssen vorher auch noch Lic-Klausuren korrigiert werden. Auch eine Fakultätssitzung steht an. Dazu ist Hartwig Isernhagen turnusgemäss Geschäftsführender Vorsitzender des Englischen Seminars und muss dementsprechend auch diese Korrespondenz erledigen. Die zwei Stunden bis zum Mittag reichen jedenfalls nur gerade für einen Teil der Arbeit.

14:45

Seit einer halben Stunde läuft des Seminar über die «Postmoderne in den USA und Kanada». Zur Behandlung kommen vor allem theoretische Texte, die sich mit Literaturkonzepten befassen. Auf die zwei Stunden hat sich Isernhagen am Sonntagnachmittag vorbereitet. «Eigentlich ist die Veranstaltung als Seminar ausgeschrieben», sagt der grossgewachsene Norddeutsche, «aber das Ganze hat sich in einer Eigendynamik mehr zu einem Oberseminar entwickelt.» Das Thema ist anspruchsvoll, der Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer klein. Seminare dienen Hartwig Isernhagen auch dazu, neue Impulse für seine Forschung zu gewinnen. Schliesslich wird von einem Professor auch erwartet, dass er publiziert, seine eigenen Beiträge zur Wissenschaft liefert.

16:00

Eine Studentin wird zur Besprechung erwartet. Eigentlich beginnt die Sprechstunde erst um 17 Uhr, aber es liess sich kein anderer Termin finden.

18:15

Die Sprechstunde ist abgeschlossen, die dringendsten Tagesgeschäfte erledigt, der Brief an das Rektorat der Uni und das Gutachten, das es zu verfassen galt, sind geschrieben. Wenn's geht, will Hartwig Isernhagen auch in dieser Woche versuchen, sich einen Tag für seine Forschungsarbeit und die Niederschrift der Ergebnisse freizumachen. «Wenigstens sind die Abende meistens frei. Es sei denn, ich muss irgendwo einen Vortrag halten oder wir haben Sitzungen», sagt der 55jährige.

Markus Wüest

Im Gegensatz zu den Vorlesungen kommen in Seminarien auch Studierende zu Wort

BILDUNGSKOMMISSION

im Bild

mw. Der Regierungsrat hat im Rahmen des neuen Ausbildungskonzeptes für die innerbetriebliche Schulung eine neue Bildungskommission eingesetzt. Die Kommission hat unter anderem zur Aufgabe, die Ziele und Perspektiven der Aus- und Weiterbildung zu definieren und die Richtung, in der sich das Bildungsangebot entwickeln soll, festzulegen. Sie klärt ferner bei Bedarf auch Koordinationsfragen zwischen dezentralen und zentralen Bildungsaktivitäten.

(v.l.n.r.)
Daniel Gysin,
stv. Ausbildungsleiter Personalamt
Germain Della Bianca,
Chef Gewässerschutzamt
Annelis Bernhard,
Leiterin interdisziplinäre Ausbildung Kantonsspital
Elmar Osswald,
Vorsteher Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung (ULEF)
Barbara Doppler,
Rechtsdienst Sanitätsdepartement, Sachbearbeiterin psychiatrische Kommission Erziehungsdepartement
Felix Schärer,
Ausbildungsleiter Personalamt (Vorsitz)
Klaus Wagner,
Vorsteher Amt für Berufsberatung

LESERBRIEF

«Chancengleichheit»
im *pibs* Nr. 119/Oktober 1995

Die Ausführungen in Ihrem Artikel sind klar und leicht verständlich. Doch es zeigt sich, dass auch Sie über die eigenen Gedanken zur Durchsetzung der Chancengleichheit stolpern.
Ich empfinde den Satz «Denn neben den Wünschen des Personals sollen auch die Bedürfnisse der Vorgesetzten berücksichtigt werden.» äusserst diskriminierend. Wünsche schliessen in sich schon jede Notwendigkeit aus! Im Klartext: das Personal hat im Gegensatz zu den Vorgesetzten keine Notwendigkeiten geltend zu machen, da ja bloss Wünsche offen sind, und diese können selbstverständlich nur berücksichtigt werden, wenn die entsprechenden Mittel dazu vorhanden sind. Bedürfnisse hingegen – Mittel hin oder her – müssen durchgezogen werden. Es ist hier gerade die unbeabsichtigte Formulierung, die unbewusste Gedankengänge aufzeigt.
Möglich, dass ich etwas sehr sensibilisiert bin, allerdings kommt das nicht von ungefähr. Seit bald drei Jahren erledige ich eine anspruchsvollere Arbeit, welche spezielle Kenntnisse erfordert. Ich habe um neue Stellenbewertung ersucht, Pflichtenheft/Tätigkeitsbeschrieb erarbeitet und weitergeleitet. Seitdem ist nichts passiert; ich werde nur immer wieder mit Vorwänden vertröstet. Es geht mir aber darum, dass die Arbeit, die ich leiste – und nicht irgend etwas anderes – honoriert wird. Aber eben, beim Personal scheint selbst eine berechtigte neue Stellenbewertung unter der Rubrik «Wünsche» zu laufen.
Zum Abschluss wünsche ich für die Anliegen in der Chancengleichheit, gleich welcher Art, mehr Sensibilität.
Robert Sterchi

REAKTIONEN

Verkehrspolizist auf dem Aeschenplatz
(*pibs* Nr. 115, Juli 1995, Seite 16;
pibs Nr. 117, August 1995, Seite 15;
pibs Nr. 119, Oktober 1995, Seite 15.)

Eine Reaktion zur Reaktion auf die Reaktion

Um die Konfusion zu vertiefen, teile ich Ihnen die Meinung meiner noch klar denkenden, 91jährigen Tante mit, die glaubt, im Polizisten auf der Photographie ihren älteren Bruder zu erkennen. Sie räumt ein, dass für ein sicheres Erkennen eine deutlichere Gesichtsabbildung und die Kopfhaare nötig wären. Mein Onkel, Albert Rudolf Freundlieb (3.6.1891–1.3.1943) soll damals auch auf dem Aeschenplatz seinen Dienst versehen haben.
Jetzt ist Ihre Recherchierkunst gefordert; der Fall beginnt interessant zu werden.
Alexander Freundlieb

PENSIONIERTE AKTIV

ELCO Papier AG

Wir treffen uns zur Betriebsbesichtigung und Führung durch die Produktion von Briefumschlägen, Schreibblocks und Briefpapier.

1. Gruppe: Donnerstag, 25. Januar 1996, 14 Uhr.
2. Gruppe: Donnerstag, 2. Februar 1996, 14 Uhr.
Treffpunkt: ELCO AG, Baslerstrasse 276, Allschwil (Tram 6 bis Haltestelle «Merkurstrasse»).

Anmeldung nur am 10. Januar 1996, 9–12 Uhr bei: Max Krehl, Telefon 302 89 88

Unser täglich Brot...

... und Gipfeli, Bürli, Schlumbi, dazu noch alle die vielen süssen Backwaren: Woher kommen sie?

Die JOWA Bäckerei lädt uns ein, ihren Betrieb zu besichtigen und unsere Fragen zu beantworten.

Eine Tonbildschau wird uns vorbereiten auf die anschliessende Führung durch die Grossbäckerei. Inbegriffen ist eine Einladung zur Kaffeepause mit entsprechendem «Versucherli».

Wir verwöhnten Zeitgenossen wollen immer etwas Frisches auf dem Frühstücksstisch, darum sind die Bäcker heute noch – und auch im Grossbetrieb – Frühaufsteher. Um ihnen bei der Arbeit zuzuschauen, müssen wir ein wenig früher aus den Federn:

1. Gruppe: Mittwoch, 21. Februar 1996, 8.15 Uhr.
2. Gruppe: Donnerstag, 22. Februar 1996, 8.15 Uhr.

JOWA AG Bäckerei Bisfelden, Hafenstrasse 124, Bus 70 (Reigoldswiler) 8.03 ab Aeschenplatz bis Haltestelle «Stausee».

Anmeldung nur am 7. Februar 1996, 9–12 Uhr bei: Max Krehl, Telefon 302 89 88.

Voranzeige

Die *pibs* Velogruppe (Pensionierte von Basel-Stadt) stellt sich vor und informiert über das Velo-Tourenprogramm 1996.
Donnerstag, 7. März 1996, 15.30 Uhr,
im Restaurant zur Mägd, St. Johanns-Vorstadt 29.

5. Velo-Plausch-Sport-Woche ...

... in Igea Marina, Adria, Italien

Eine Woche vom 25. Mai bis 1. Juni 1996 gemeinsame Velofahrten mit Begleitfahrzeug für Velo-Freaks, Hobby- und Plauschfahrer (täglich zwischen 45 und 90 Kilometern) und/oder «bade, sünnele», viele Sportmöglichkeiten am Meeresstrand; organisierte Ausflüge und Aktivitäten.

Detailliertes Programm, Auskunft oder Anmeldung bis spätestens 31. März 1996 bei:

Albert Fuchs (Alfu), Zollweidstrasse 13, 4142 Münchenstein, Tel. P 411 52 23; G 311 50 50.

Faustball

Wir sind eine Gruppe Mitarbeiter und Pensionierte aus verschiedenen Departementen, die sich jeweils am Mittwochabend von 20–21.45 Uhr in der Kirschgartenturnhalle zum Faustball trifft. Zur Verstärkung suchen wir noch 2–3 Kollegen (ohne besondere sportliche Ambitionen), die an diesem Sport Freude haben. Interessenten melden sich bitte bei:

André Tschamber, Bauinspektorat, Tel. 267 92 09, oder Rolf Fuchs, Tiefbauamt-Regiebetrieb, Tel. 331 50 50.

FITNESS

Hit 4
HIGH TECH
Computer - Center - Basel

- Computer-Services
  Notfalldienste
  Installationen
  Upgrades & Updates
  Reparaturen
  Vorort-Wartungen
  EDV-Versicherungen
- Beratung & Verkauf
- Vermietungen
- Schulungen

☐ Bitte senden Sie mir gratis Ihren EDV-Katalog zu.

Name _____
Str. _____
Ort _____
Telefon _____

Gerne offerieren wir Ihnen EDV-Support, Wartungen und Schulungen

Sensationelle PC-Angebote !
Profitieren Sie !

nur 1'440.- | nur 2'220- | nur 3'210.-

PCI 486dx4 - 100 | PCI 586 - 100 | 486dx2 - 66

Hit 1
Beim Kauf eines unserer neuen PC Komplett-Systeme vergüten wir Ihnen bis am 31.12.1996 Fr. 200.- für Ihren alten PC. Die Bedingung ist, dass Ihr PC funktionstüchtig ist, eine Harddisk und einen SVGA.-Monitor enthält.
Gutschein à Fr. 200.-

Hit 3
HIGH TECH
Computer - Center - Basel

- PC-Vermietungen
  für Diplomarbeiten
  für Fibu-Abschlüsse
  für Firmenschulungen
  bei Geräteausfall
  für Präsentationen
  für Messen u.a.m.
- Mietkauf / Leasing
- Heimlieferungen
- Support & Wartung

☐ Bitte senden Sie mir gratis Ihren PC-Katalog zu.

Name _____
Str. _____
Ort _____
Telefon _____

HighTech, Greifengasse 21, 4058 Basel, Tel. (061) 681 70 70, Fax (061) 681 89 78

MÄRT

Diese Rubrik steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Bitte beachten Sie: Text maschinengeschrieben oder Blockschrift mit folgenden Angaben:
1. Name, Vorname, Adresse, Tel.-Nr.
2. Arbeitsort
3. Kurztext
Einsenden an Redaktion pibs, Postfach, 4005 Basel.
Schlecht lesbare Inserate können nicht veröffentlicht werden.

Der nächste ***pibs-Märt*** wird im Februar 1996 publiziert.

ZU VERKAUFEN

Motorrad *KAWASAKI KMX 125, Farbe Grün, Jg. 89, 19300 km, 1a-Zustand, ab Service und MFK, Preis Fr. 2900.–. Tel. 275 53 14 oder 701 18 90*

Mittenwalder Geige, *Erbauer Rieger, gut erhalten, Zubehör: Bogen und neuwertiger Geigenkasten. Preis nach Übereinkunft. Tel. 601 22 74*

Moderner **TV/Lese-Sessel** *mit Hocker (neu), Farbe Aubergine, Rindsleder, gekauft Juli 1995, NP Fr. 2400.–, VK Fr. 2000.–. Tel. 321 52 57*

OPEL OMEGA *Caravan Travell, blau met., Jg. 1993, 11000 km, Fr. 25000.–. Tel. G 267 96 18*

Ski, *Marke Salomon mit S-Bindung, 175 cm;* **Skischuhe** *Salomon, Gr. 335 (ca. 40);* **Hockeyschuhe** *Graf, Gr. 9. Tel. 281 17 87*

2 schöne **Gewehre** *(Karabiner), je Fr. 600.–; alte, intakte* **Holzwanduhr** *(Regulator) mit Schlagwerk, Fr. 200.–;* **Stöckli-Ski** *mit Tyrolia-Bindung, sehr wenig gebraucht, Fr. 100.–;* **Blizzard-Ski** *mit Salamon-Bindung, Fr. 30.–;* **Skischuhe** *Nordica, Gr. 9½, Fr. 20.–. Tel. 267 25 29*

2 Rollfilmkameras, *Jahrgang 1935, Marke Kodak, je Fr. 100.–; Canon AT-1, Tokina-Objektiv 1:6.3, Blitz, Farbfilter, Einbeinstativ und Fototasche aus Leder, zusammen Fr. 250.–;* **10 Karl-May-Bücher,** *Stück zu Fr. 5.–. Tel. 601 55 42 (ab 17 Uhr)*

Bosch Stromerzeuger *für 230 V, 50 Hz Wechselstrom, Fr. 450.–;* **Weidenkorb** *100 × 58 cm, 53 cm hoch, Fr. 50.–;* **Schreibmaschine** *für Sammler; Technics Stereo Double* **Cassette Deck** *(Neupreis Fr. 700.–) VP Fr. 250.–;* **Kardwolle** *natur kg/Fr. 25.–. Tel. 312 85 34*

Chinchilla-Paare, *viel Zubehör, Fr. 200.–;* **Modelleisenbahn,** *Set A+B Arnold, Originalverpackung, für Kinder ab 3 Jahren, Fr. 50.–;* **Apple Newton** *100, inkl. 2 Stück 1+2MB Karte PCMCIA, Akku usw. Tel. 401 00 61 (Fabian verlangen)*

Fuchspelz-Jacke, *Gr. 36/38;* **Max-Mara-Jacke,** *dunkelbraun, neuwertig, Gr. 40/42, ½ Preis;* **grosse Seifenkiste,** *2 m lang. Tel. 631 51 91 nachmittags, 267 89 93 vormittags*

Kindersportwagen *HARTAN, gepflegt, einsetzbar als Kinderwagen und Buggy, klein zusammenlegbar, Rahmen weiss, Bezug bunt geblümt, mit kompl. Zubehör. Tel. G 275 56 37, P 461 16 66*

Elektropiano *YAMAHA CLAVINOVA CLP 570, Jg. 1990, wenig gebraucht, inkl. Tastaturabdeckung, Kopfhöreranschluss, NP Fr. 5050.–, VP jetzt noch Fr. 1666.–. Tel. 381 95 64*

Liebhaberfahrzeug *OPEL RECORD Olympia P II, Jg. 1962, hawaiiblau, weisses Dach, Weisswandreifen, frisch vorgeführt (MFK) und Veteraneneintrag, daher nur noch alle 6 Jahre vorführen. Preis VH, Tel. 381 95 64*

Akkordeon, *Marke Gallott, mit Koffer, Fr. 1000.–;* **Alt-Saxophon,** *neu (nur zweimal gespielt), mit Koffer, Fr. 1000.–. Tel. 381 02 33*

Louis-Philippe-Tisch, *oval 90/120 cm, Höhe 72 cm, antik, massiv Nussbaum; runder* **Salontisch,** *schönes Wurzelholzfurnier, Höhe 80 cm. Preise nicht billig, aber günstig! Tel. abends 411 58 75*

Helvetica-Bibliothek: *Pens. Lehrer räumt Basler Bücher (Geschichte, Neujahrsblätter, Lyrik) sowie Landeskundliches über Innerschweiz, Berner Oberland, Wallis, Graubünden und Tessin. Für Händler nicht interessant. Zu erfragen Tel. 302 35 25*

Computer ATARI *1040 ST mit Monitor (SM124) und Harddisc (Megafile 20), Fr. 350.–; Drucker, Star LC10, Fr. 150.–. Tel. 482 27 69*

4 Winterpneus *auf Stahlfelgen, Marke Michelin, 165R13 für VW Passat, ca. Jg. 84, Preis Fr. 150.–. Tel. 781 35 63*

Leiterwagen, *gut erhalten, ca. 100jährig, Preis Fr. 600.–;* **«Brehms Tierleben»** *in 13 Bänden, 4. Auflage 1921, mit farbigen Abbildungen, Preis Fr. 200.–. Tel. 401 23 43 (ab 13 Uhr)*

MAZDA 323 Kombi, *1984, ab MFK '95, sehr guter Zustand, Fr. 2750.–;* **Rattan-Schaukelstuhl,** *dunkelbraun mit hellem, grossem Sitzpolster, Fr. 50.–;* **Durotherm Kochtopf,** *5 l, wenig gebraucht, Fr. 60.–. Tel. 321 93 68*

Baby-Autositz *(–10 kg) «Maxi Cosi 2000», Fr. 100.–;* **Frotté-Sitzverkleinerer** *(für Autositz, Wippe etc.), Fr. 20.–;* **Moseskorb** *(Palmblatt-Tragetasche), Fr. 50.–. Tel. 601 19 38*

Farb-TV *mit Fernbedienung Sanyo-CTP 6219, Bildröhre 51 cm (diagonal), in gutem Zustand, Fr. 100.–. Tel. P 302 17 23, G 267 70 27*

Div. **Märklin-Eisenbahnen,** *Schienen und Zubehör;* **Matador-Baukästen** *und Zubehör, Pauschalsummen zum Abholpreis: je Fr. 200.–. Tel. 469 62 09 (14–16 Uhr), 266 55 26 (17–18 Uhr)*

Damen-Langlauf-Ski, *180 cm mit Schuhen, Gr. 37, Anzug neu, Gr. 42, Fr. 200.–;* **Herren-Langlauf-Ski,** *205 cm, mit Schuhen, Gr. 43, Fr. 150.–;* **Damenvelo,** *Globus, grün, Gr. 28, engl. Schaltung, Fr. 150.–. Tel. G 325 52 72, P 641 18 78*

Tolles Weihnachtsgeschenk! **Rundflug** *ab Basel mit einem Motorflugzeug oder ab Bleienbach mit Motorsegler. Günstige Konditionen, Auskunft Tel. 267 99 18*

Flip-Chart, *70×70 cm, mit Papierblock, Fr. 20.–;* **Kühlschrank** *freistehend, Bauknecht B 46, T 60, H 85, Fr. 40.–;* **Staubsauger,** *MioStar 911 E, Fr. 30.–. Tel. 271 97 70*

Motorrad-Lederkombi, *Gr. 42, neuwertig;* **Motorradstiefel,** *Gr. 37, neuwertig;* **Handschuhe,** *zusammen Fr. 1000.–. Tel. 321 60 13, abends*

Porzellanservice, *Marke Krautheim Bavaria um 1900, gelb, wunderschönes Rosenmuster, 37teilig, Schätzung Fr. 1800.–, VP Fr. 980.–, Gelegenheit! Tel. 311 16 41*

Zum Beispiel auf Weihnachten: 2 guterhaltene, frisch revidierte **Geigen,** *Verhandlungspreise Fr. 2000.– (Bogen Fr. 350.–) resp. Fr. 1200.– (Bogen 200.–). Tel. 322 81 19*

NIKON AF 601, *1½ Jahre alt mit Garantie, Fr. 400.–;* **Sigma Objektiv** *2,8/28–70, Fr. 600.–, zusammen Fr. 950.–. Tel. 281 41 35*

Heimbügler, *Marke Siemens, in sehr gutem Zustand, Fr. 300.–. Tel. 267 30 40*

Eichen-Vitrinenschrank, *restauriert, ca. 1920, Masse ca. 195×56×128, Fr. 1000.–; schwarzer* **Drehsessel** *(INTERIO) mit abnehmbarem Bezug, Fr. 30.–;* **Div. Bücher** *CTB, Fachbücher, Romane, Stk. Fr. 3.–;* **Lederkombi,** *Gr. 38/40, rot-weiss, neuwertig, Fr. 350.–. Tel. 361 06 03*

Chalet *angrenzend Pruntruter-Zipfel-Jura, knapp 1 Stunde von Basel (67 km), im Grünen, 3 Zimmer, ausbaubarer Estrich, Garage, vollautomatischer Ölofen mit Tank im Keller und Holzofen, elektr. Küche, Garten mit Obstbäumen, interessanter Preis. Tel. 382 52 00*

Bass-Xylophon, *chromatisch, mit fahrbarem Gestell, ungebraucht, Fr. 1200.–. Tel. 321 86 55*

ZU KAUFEN GESUCHT

Holzofen *für mein Ferienhaus. Tel. G 267 61 60, P 322 19 54*

NITENDO-Spielgerät und Spiele; *Farb-TV (gebraucht). Tel. 331 71 60 (abends)*

Vespa, *älteres Modell, auch defekt. Tel. 701 56 47*

Videokassetten mit Charles Bronson: *Le passager de la pluie, The Sea Wolf; Tarogatto-Musik (Platte, Kassette). Beides evtl. zum Ausleihen. Tel. 411 32 84*

ZU VERMIETEN

Wer übernimmt unsere automatische **Kaffeemaschine** *«café d'oro» samt Mietvertrag mit Firma selecta bis April 1999?* **Für betriebliche Zwecke geeignet,** *vergünstigte Monatsmiete Fr. 158.–. Übernahme von 12 kg ital. Bohnenkaffee «la chiassese». Interessenten laden wir zu einer Probetasse ein. Tel. 265 47 21 oder 265 47 31*

5-Zimmer-Wohnung *(123 m²) inkl. Garage, 2 Balkone und aller Komfort. Nähe Rhein und Zentrum Basel, evtl. auch Wohn- und Geschäftsraumnutzung möglich. Miete Fr. 2500.–. Tel. 692 40 54*

ZU MIETEN GESUCHT

Das Naturhistorische Museum Basel sucht für Mitarbeiter eine **möblierte 3-Zimmer-Wohnung** *für die Zeit vom 1.8.96 bis 31.7.97. Nähe Stadtzentrum. Tel. 266 55 69*

Werkstatt, Atelier *oder* **Garage,** *für private Arbeiten, evtl. Mitbenützung, Maschinen vorhanden. Tel. 381 01 45*

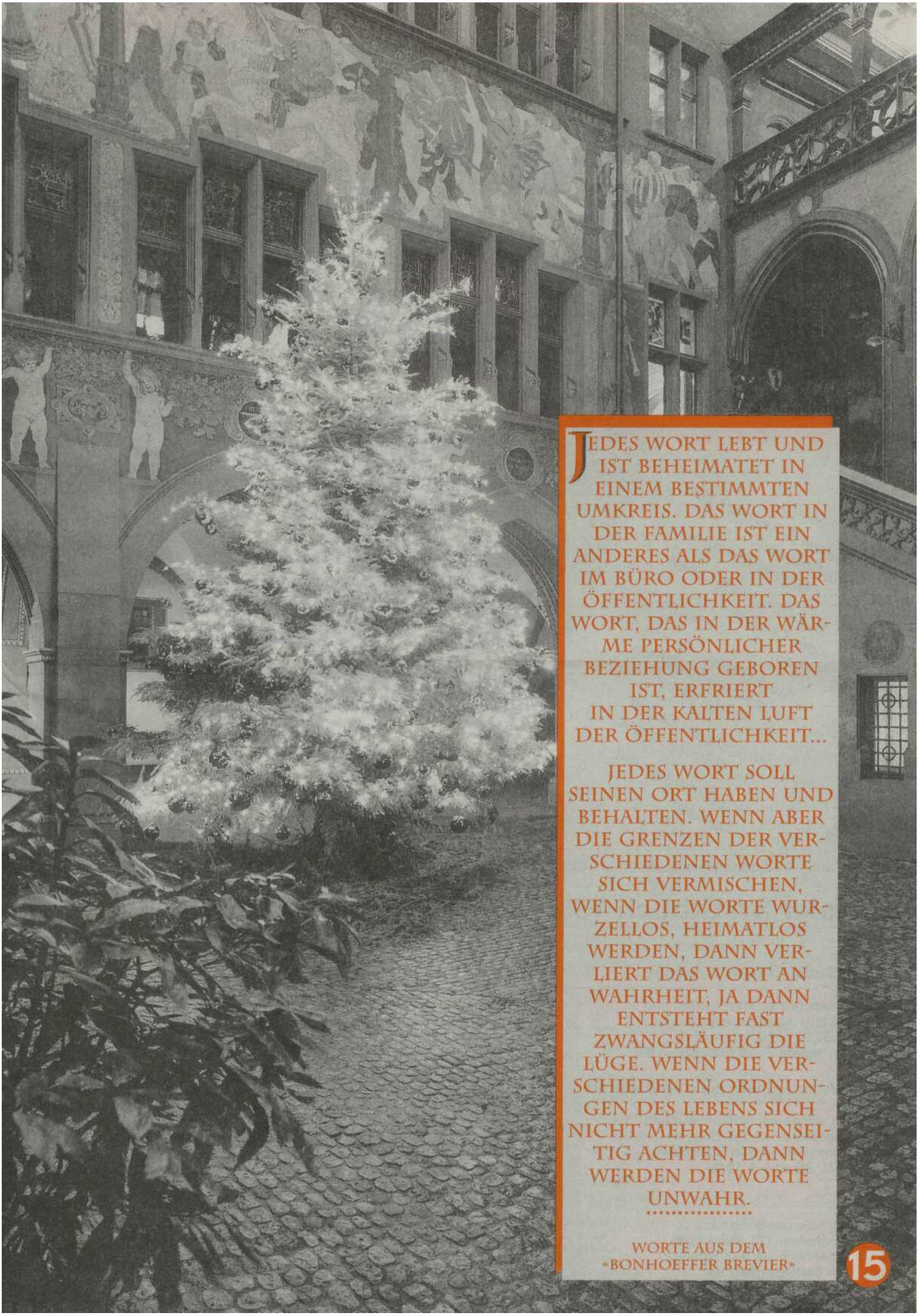
ZU VERSCHENKEN

Revox Tonbandgerät *mit viel Spulenmaterial. Tel. 312 85 34*

Alte Kommode, *3 Schubladen, gut erhalten, ohne Abdeckplatte;* **Kinderkleidung,** *Gr. 56–122;* **Kinderschuhe,** *Gr. 19–25. Tel. 361 06 03*

IMPRESSUM

pibs (Personal-Informationen Basel-Stadt) ist das Personalmagazin für alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Pensionierten von BASEL-STADT. **Redaktion:** Silvio Bui, Personalamt, Leitung; Peter Holstein, Erziehungsdepartement; Gabrielle Kremo, Appellationsgericht. **Fotos:** Niggi Bräuning; BaZ Fotoarchiv. **Adresse:** Redaktion *pibs*, Postfach, 4005 Basel. **Herausgeber:** Personalamt. **Gestaltung und techn. Herstellung:** Basler Zeitung. **Papier:** Verbessertes Zeitungsdruckpapier mit Anteil von Altpapier. **Auflage:** 32200 Ex., Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht.



JEDES WORT LEBT UND IST BEHEIMATET IN EINEM BESTIMMTEN UMKREIS. DAS WORT IN DER FAMILIE IST EIN ANDERES ALS DAS WORT IM BÜRO ODER IN DER ÖFFENTLICHKEIT. DAS WORT, DAS IN DER WÄRME PERSÖNLICHER BEZIEHUNG GEBOREN IST, ERFRIERT IN DER KALTEN LUFT DER ÖFFENTLICHKEIT...

JEDES WORT SOLL SEINEN ORT HABEN UND BEHALTEN. WENN ABER DIE GRENZEN DER VERSCHIEDENEN WORTE SICH VERMISCHEN, WENN DIE WORTE WURZELLOS, HEIMATLOS WERDEN, DANN VERLIERT DAS WORT AN WAHRHEIT, JA DANN ENTSTEHT FAST ZWANGSLÄUFIG DIE LÜGE. WENN DIE VERSCHIEDENEN ORDNUNGEN DES LEBENS SICH NICHT MEHR GEGENSEITIG ACHTEN, DANN WERDEN DIE WORTE UNWAHR.

WORTE AUS DEM «BONHOEFFER BREVIER»

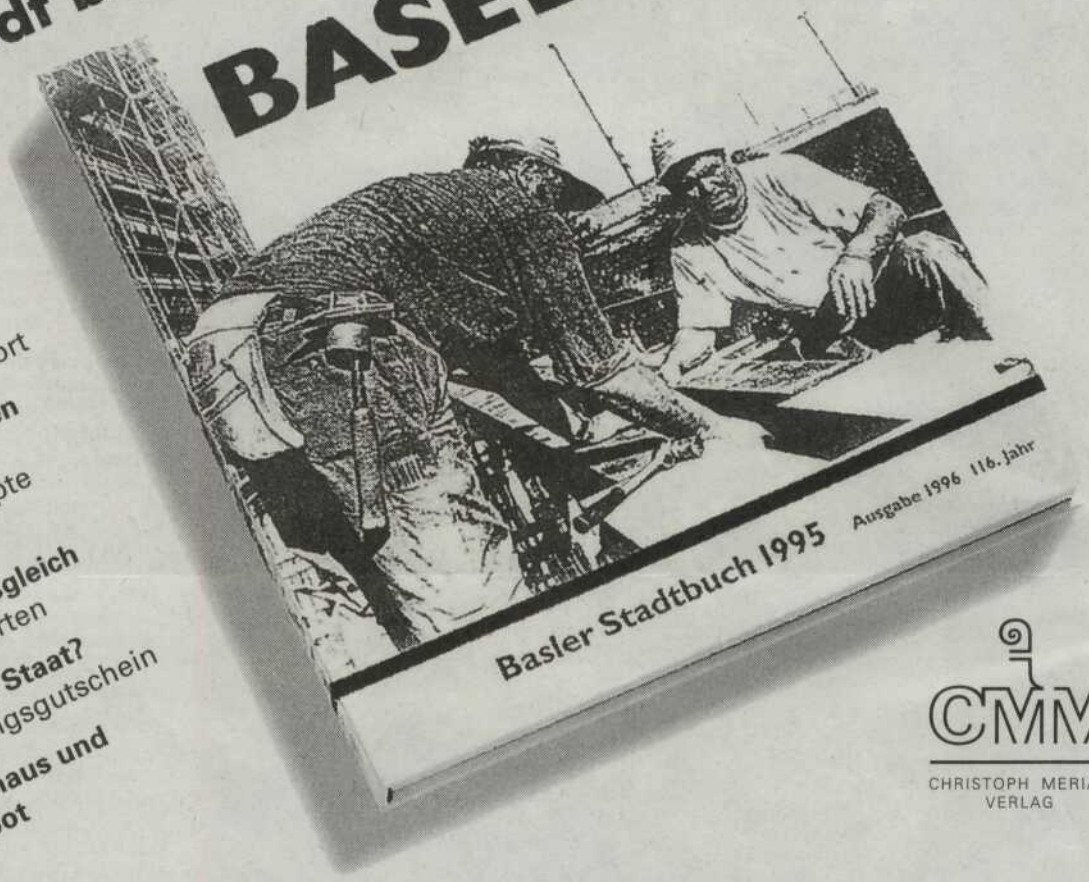
Wird der Staat privatisiert?
Deregulierungen in Basel

Konzepte statt Kultur
Musical, Festival, Museen schliessen

BASEL 95

Eine Stadt baut ihre Zukunft

Basler Stadtbuch 1995, Ausgabe 1996 – 116. Jahr
ca. 300 Seiten, reich und z.T. farbig illustriert. Das Basler Stadtbuch wird herausgegeben und finanziell unterstützt von der Christoph Merian Stiftung.
Erscheinungsdatum: 20. März 1996
ISBN 3-85616-073-6



Wieviel Basel erträgt die Chemie?
Der Wirtschaftsstandort

Die Wirtschaft neben der Chemie
Ideen und Konzepte

Blockzeiten und Finanzausgleich
Die Kindergärten

Privat statt Staat?
Der Bildungsgutschein

Kirchenhaus und Lokdepot

CMV
CHRISTOPH MERIAN VERLAG

Bitte ausschneiden und einsenden an: Christoph Merian Verlag, St. Alban-Vorstadt 5, Postfach, 4002 Basel

Basler Stadtbuch 1995, Ausgabe 1996 – 116. Jahr

Das Subskriptions-Angebot

Ich spare vierzehn Franken und bestelle zum Spezialpreis von Fr. 32.90 (Ladenpreis 47.–)
__ Exemplare ‹Basler Stadtbuch 95›

(das Angebot gilt bis zum 15. Februar 1996)

Das Abonnement zum Spezialpreis

Ich will ab heute dabeisein und abonniere zum Spezialpreis jährlich
__ Exemplare ‹Basler Stadtbuch› (inkl. Stadtbuch 1995)

(das Abo ist jederzeit kündbar, Preisänderungen vorbehalten)

Name, Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

○ Ich hole das Buch nach Erscheinen (20. März 1996) persönlich am BaZ-Schalter am Barfüsserplatz ab

(nicht abgeholte Bücher werden ab 15.4.1996 zugeschickt; Versandkostenanteil Fr. 5.–)

○ Bitte schicken Sie mir das Buch zu

(Versandkostenanteil Fr. 5.–)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)